

# In die Savanne entführt

**KANTONSSCHULE** TRADITIONELLES UND VERSCHMOLZENES AFRIKA

**An den drei Aufführungen vom vergangenen Wochenende entführten der Kanti- und der Kammerchor die Zuhörer in afrikanische Savannenlandschaften. Und dies ganz ohne Gluthitze in der Aula.**

Sänger und Chöre aus Afrika – dies ruft unweigerlich Bilder gutturalen Gesangs, verbunden mit einem körperlich unverkrampft und intensiv umgesetzten Rhythmusgefühl hervor. Hier an der Kanti kam es beim Konzert «Africa» nicht zu einer Nachahmung dieser Vorbilder beim Konzert «Africa», sondern zu einer helvetisierten, sehr sympathischen Abwandlung: Das Tenue der Sängerinnen und Sänger – Gelb, Orange-, Rot- und Schwarztöne – stimmte ein auf die in der angenehm temperierten Aula nicht ansatzweise zu spürenden, aber in der Fantasie leicht zu vergegenwärtigenden Sonnenglut der Savanne.

Und dann ging es Schlag auf Schlag, punktgenau auf 90 Minuten Performancezeit eingepasst: Perfekt einstudierte Choreografie, etwa beim Schlusslied des Kammerchors unter Gerhard Unterwiesing, einem aufmunternden Hochzeitslied, wechselte ab mit gekonnt vorgetragenen solistischen Passagen. Behutsam verschmolzen diese mit den Melodien des grossen Chors, bei dem auch die in einer die Tenor- und Basslage vereinenden Mittellage gesetzten männlichen Stimmen bestens zur Geltung gekommen sind.

## **Verschmelzung und Tradition**

Fusion, Verschmelzung, Cross-Over – dies könnten eh Stichworte sein, um die thematische Ausrichtung der musikalischen Frühlingsoffensive an der Kanti zu fassen: So verbindet etwa der



Sabrina Dubach und Mose Schmiedel beim Solopart in «The Crossing». FOTO DAVID LIENERT

80er-Jahre-Hit «Africa» der Kultband «Toto» unsere westliche Sicht auf den Südkontinent und lässt diese Sicht zu einem kompositorisch verdichteten hitverdächtigen Afrika-Gefühl gerinnen. Oder das intensive Gefühle auslösende Werk «Savuka» von Johnny Clegg and Savuka, das nördliches und südliches Musikgefühl ebenfalls miteinander verzahnt. Und schliesslich setzte der weltweit von allen Disney-Produktionen bislang am meisten Einnahmen in Kinokassen spülende Zeichentrickfilm – «Lion King» – angelsächsische Blickweisen auf Afrika um, so in «Grassland Chant» von Elton John und Tom Rice. Neben dieser Verschmelzung war auch das Erbe jener Epoche, in der die europäischen Länder sich Kolonien sonder Zahl unter den Nagel gerissen hatten, zu spüren: Denn im tradierten Chorgesang aus Namibia und Südafrika schim-

mert dieses koloniale Erbe durch; anders als man denken könnte, haben schwarze Sänger diese Chortradition wegen weissen Missionaren kennengelernt. Diese Chortradition nahm Chorleiter Mario Thürig beispielsweise in den Zulu-Weisen «Mamalye» oder «Nkosi Sikelel'i Afrika» auf. Deren Melodien zeichnen sich durch gute Sangbarkeit und teilweise meditativ, teilweise aufputschend und mitreissend wirkende Tonfolgen aus. Das ganze Gefühlsspektrum, welches das Konzert unweigerlich aufgerissen hat, mündete in eine nicht helvetisch verhaltene Begeisterung des Publikums. Die Begeisterungstürme galten zweifelsohne auch den originellen Einfällen wie der Nachahmung eines deftigen Regengusses in der Savanne durch den ganzen Chor – mit Händereiben, Schnipsen und Schenkelklopfen.

**DAVID LIENERT**